Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 39. Halle a. d. Saale, **Freitag den 16. Februar** **1877.**

Politische Uebersicht.

In Constantinopel verbreitet sich ein Gerücht, wonach bereits mehrere Tausend Russen über den Pruth gegangen sein sollen und die russischen Truppen fast alle ihre Lebensmittel aus der Moldau beziehen. Die aus Serbien heimkehrenden russischen Freiwilligen, wird ferner behauptet, werden der Mehrzahl nach in Ungheni angehalten und in die Festung Bender abgeführt, da man fürchte, sie könnten Nachrichten verbreiten, die auf den Geist der russischen Armee nachtheilig wirkten. Der serbische Bevollmächtigte, Staatsrath Christics, ist in Constantinopel angekommen und werden ungesäumt die Friedensverhandlungen beginnen, Zwischen der Türkei und Montenegro ist unabhängig von den auf die Erzielung eines Friedenschlusses eingeleiteten Vorverhandlungen eine Convention wegen der Verproviantirung der Festung Niksic abgeschlossen worden. Die Hauptpunkte der Convention sind die nachfolgenden: Montenegro übernimmt von der Türkei die für die Verproviantirung der Festung Niksic vorbereiteten und in den Hafen von Cattarro lagernden 153,000 Oke Lebensmittel und befördert dieselben nach Niksic. Dagegen müssen die Türken die für Montenegro in Risano und Cattaro aufgestapelten Maisvorräthe von mehr als 1 Million Oke über die Bojana transportiren und dieselben sodann am Scuti-See den Montenegrinern übergeben.

In Griechenland ist abermals eine Ministerkrisis im Anzuge. Zaimis hat sich mit Deligeorgis verbündet, um die Regierung zu stürzen. Diese kann bereits über keine Majorität mehr in der Kammer verfügen. Bei der ersten Veranlassung wird der Sturz des Cabinets Comonduros erfolgen. Auf der Insel Kandien wächst die Erregung. In Sphakra sollen sich bereits drei Insurgentenbanden gebildet haben. Griechische Schiffe schmuggeln fortwährend Waffen ein. Die griechische Regierung verhält sich der Bewegung gegenüber völlig passiv.

Die französischen Minister Decazes und Fourichon sinnen auf Abdankung, weil sie die Majorität der Kammern gegen sich haben. In der Vorstadt St. Maude wurde am vergangenen Freitag ein Banket der radicalen Zeitung Droits de l'Homme abgehalten. Als Schmuck prangte in dem Saale eine Büste der Republik mit phrygischer Mütze und ferner eine auf weißen Kattun gedruckte riesige Visitenkarte: X. . . y (Rochefort), wie denn auch zu Ehren desselben bekannten Unbekannten, der aus besonderen persönlichen Gründen nicht erscheinen konnte, ein Platz am Ehrentische leer blieb. Als Tischredner fungirte der Gemeinderath Ives Guyot, welcher nicht ohne Humor die Leidensgeschichte der Droits de l'Homme erzählte. Zur Lesung gelangten Adressen und Verbrüderungstelegramme aus Marseille, Nimes, dem Creusot, London, Rumänien und auch ein solches aus Leipzig von den dortigen Socialdemokraten. Dieses Telegramm lautete wörtlich: „Die Redaction und Administration des leipziger Socialistenblattes „Vorwärts" senden „Droits De l'Homme" ihre brüderlichen Grüße im Namen der deutschen Demokratie." Dabei ist dem Verfasser der Depesche das Malheur passirt, ses salutations fraternelles statt leurs salutations fraternelles zu sagen. Die ganze Kundgebung war um so unglücklicher, als Herr Ives Guyot in seiner Rede der Regierung einen Vorwurf daraus machte, daß sie sich Deutschland zu nähern suche und sich nicht gescheut hätte, diesen Staat zur Weltausstellung einzuladen, sie vergesse also selbst den Haß gegen den Landesfeind und sei von Rachegefühl nur noch gegen den inneren Gegner beseelt! Diese Probe mag auch den Bildungsgrad des Redners zur Genüge charakterisiren.

Deutsches Reich.

m **Berlin**, 14. Febr. Trotzdem die namentlich für die Presse traurige Zeit der sauren Gurke noch weit entfernt ist, trotzdem die durch Midhat's Sturz in ein neues Stadium getretenen Wirren im Orient, ferner die österreichisch-ungarische Bankfrage, die neuerlich ebenfalls einen sehr acuten Charakter angenommen hat, und vor Allem auch die diesmal infolge der Etatberathung besonderes Interesse erregenden preußischen Landtagsverhandlungen willkommenen Stoff zu Erörterungen bieten, giebt es doch immer noch eine Sorte von Journalisten, denen die „Entenzucht" zur Naturnothwendigkeit geworden zu sein scheint. So läuft denn in den letzten Tagen die Nachricht durch die Blätter, die nächste Reichstagssession werde bestimmt durch den Kaiser in eigner Person eröffnet werden, und die Thronrede werde einen Passus über die auswärtige Politik enthalten. Wenn nun auch die Möglichkeit hierzu durchaus nicht ausgeschlossen ist, so sind wir doch in der Lage auf das Bestimmteste versichern zu können, daß vorläufig in dieser Beziehung noch gar nichts Definitives beschlossen ist. Eine Aeußerung über die Orientpolitik könnte übrigens, bei der sich fast tagtäglich verändernden Sachlage erst im letzten Augenblicke abgefaßt werden. — Was die Aufgaben des nächsten Reichstages anbetrifft, so wird sich derselbe außer mit der Budgetberathung vornehmlich noch mit dem Patentgesetz und mit der Enquête über Arbeiterverhältnisse zu beschäftigen haben, an welche letztere sich eine Reihe volkswirthschaftlicher Anträge knüpfen dürfte. Beim Militäretat soll eine Mehrforderung gestellt werden, die jedoch lediglich durch die Erhöhung der Preise für Lebensmittel bedingt ist, und daher wohl ohne erheblichen Widerspruch bewilligt werden wird. Die Hoffnung, den Reichstag am Anfang des Monats April schließen zu können, hat man schon jetzt vollständig aufgegeben.

— Die „Prov.-Corresp." schreibt heute: Ueber größere Festlichkeitin am königlichen Hofe sind bisher irgend welche Bestimmungen noch nicht getroffen und alle darauf bezüglichen Angaben irrthümlich.

— In Abgeordnetenkreisen war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, daß der Minister des Innern, Graf Eulenburg, seine Demission eingereicht habe. Als Anlaß dazu gilt ein Vorfall in der Budgetcommission wegen des Postens für den Unterstaatssecretär. Der Minister hat das Gehalt für denselben, welches früher von der Kammer bewilligt worden war, unter den Beamten seines Ressorts vertheilt, welche die dem Unterstaatssecretär zufallenden Arbeiten mit übernommen hatten. Der Finanzminister, welcher ebenfalls den Posten seines Unterstaatssecretärs unbesetzt ließ, hat die betreffende Gehaltsquote als unverwendbar wieder zurückgestellt.

— Der Justizausschuß des Bundesrathes soll dem Gesetze, wonach das Reichsgericht in Berlin seinen Sitz haben soll, zustimmen.

— Dem Bundesrath ist der Etat für die Verwaltung der Marine auf das Etatsjahr 1877—78 vorgelegt worden. Demselben ist eine Denkschrift über die Einrichtung, Thätigkeit und nothwendige Erweiterung der Seewarte, so wie eine Denkschrift zu Cap. 60 (Werftbetrieb und Unterhaltung der Fahrzeuge) beigefügt. Auch die Etats für das Reichskanzleramt, für das Eisenbahnamt und die Verwaltung der Eisenbahnen liegen dem Bundesrath bereits vor.

— Das dem Bundesrathe jetzt zugegangene Patentgesetz ist ein sehr umfassender Entwurf von 40 Paragraphen; derselbe zerfällt in 5 Abschnitte: das Patentgesetz, der Patenthof, das Verfahren in Patentsachen, Strafbestimmungen und allgemeine Bestimmungen. Die wichtigsten neuen Bestimmungen sind folgende:

Die Ertheilung von Patenten erfolgt für neue Erfindungen, wenn sie nicht den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderlaufen oder nicht lediglich zu Verschönerungs- und Ausschmückungszwecken dienen, oder endlich Genuß- oder Arzneimittel betreffen, deren Anwendung nicht die Herstellung der Gegenstände bezweckt, das Patentrecht ist erblich und durch Vertrag oder Verfügung von Todes wegen auf Andere übertragbar. Die Dauer des Patentes ist 15 Jahre. Zusatzpatente sind gestattet, laufen jedoch nicht über die Dauer des Patentes hinaus. Die Patenterthellung erheischt eine Gebühr von 30 M., welche mit jedem Jahr um 50 M. steigt. Das Patent erlischt bei Verzichtleistung, es kann für nichtig erklärt und zurückgenommen werden. Darüber entscheidet der „Patenthof", der aus mindestens drei Mitgliedern und sachverständigen Nichtmitgliedern besteht. Die Mitglieder ernennt der Kaiser, und zwar, wenn sie bereits Staatsbeamte sind, auf 6 Jahr, andernfalls auf Lebenszeit, die übrigen Mitglieder ernennt der Reichskanzler auf 5 Jahre; die Ersteren müssen Befähigung zum Richter- oder höherem Verwaltungsamt haben, die Letzteren Sachverständige in irgend einem Gewerbszweig sein. Der Patenthof zerfällt in mehrere Abtheilungen. Gegen die Entscheidung einer Abtheilung ist Beschwerde einzulegen, worüber eine andere oder mehrere Abtheilungen entscheiden. Gegen die Entscheidung ist binnen 6 Wochen Berufung an das Reichsoberhandelsgericht zulässig. Nach Inkrafttreten des Gesetzes erlöschen die vorher ertheilten Patente mit der ihnen bewilligten Dauer. Eine Verlängerung ist nicht zulässig.

— Vor dem königlichen Polizeigericht zu Elberfeld wurde am 13. d. gegen 28 Individuen verhandelt, welche wegen Theilnahme an den nach der letzten Reichstagswahl am 18., 19. und 20. Januar d. J. stattgehabten Ruhestörungen angeklagt waren. Dreizehn Personen erhielten eine 14- resp. 8-tägige Gefängnißstrafe, während den Uebrigen ziemlich schwere Geldbußen auferlegt wurden.

— An dem auszuprägenden Gesammtbetrag an Reichssilbermünzen von 10 M. per Kopf der Bevölkerung fehlen nur noch 40 Millionen Mark, welche lediglich in 2 Mark- und 50 Pfennig-Stücken ausgeprägt werden sollen. Die Prägungen von Reichsgoldmünzen für Reichsrechnung wird in größerem Umfange aufhören und sich auf die Ausprägung von Kronen (10 M.) und halben Kronen (5 M.) beschränken. Die weitere Prägung von Doppelkronen (20 M.) bleibt der Prägung für Privatrechnung vorbehalten. Die Einziehung, bezw. Einschmelzung von Silberthalern soll möglichst beschleunigt werden.

— Um der Social-Demokratie ernstlich entgegen zu treten, werden gegenwärtig im Ministerium des Innern Verhandlungen gepflogen, die den Zweck haben, einheitliche Maßnahmen festzustellen, nach denen seitens der Lokalpolizeibehörden den socialdemokratischen Umtrieben entgegengearbeitet werden kann. Als Grundlage der Verhandlungen dienen die eingeforderten Berichte der Polizei-Präsidenten aus den Provinzial-Hauptstädten.

* Gegen das freisprechende Erkenntniß des stettiner Appellationsgerichts in der gegen den Pastor Quistorp-Ducherow erhobenen Anklage auf Majestätsbeleidigung hat der Staatsanwalt Schmidt in Anklam die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

* Aus Serbien sind die im vorigen Herbst dorthin ausgewanderten Arbeiter der spandauer Gewehrfabrik bis auf fünf sämmtlich wieder in die Heimath zurückgekehrt, da die Lösnungen in Serbien während der letzten Wochen ganz ausgeblieben waren.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Sitzung am Mittwoch, den 14. Februar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war zunächst einigen kleineren Vorlagen gewidmet. Der vom Herren-

---

[116]

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von

Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Auf Schloß Warnow hatte Niemand geschlafen, außer Frau von Wallbach. Und auch sie war wiederholt durch seltsame Geräusche geweckt oder doch beinahe geweckt worden, — ein Rollen und Rasseln, gerade als ob sie zu Hause in der Behrenstraße und heute Nacht ein Dutzend großer Gesellschaften auf einmal ausgewesen und die Feuerwehr zwischendurch gerasselt wäre. Was das wohl gewesen sein möge? — Die Kammerjungfer, welche ihr die Chokolade vor das Bett brachte, sagte, das sei der Sturm, der seit gestern Abend, nachdem die gnädige Frau sich zur Ruhe begeben, ganz erschrecklich tobe. — Wie sonderbar! sagte Frau von Wallbach. Warum bist Du aber so früh gekommen? ich wollte ja erst um elf Uhr fahren.

Es ist bereits zehn, gnädige Frau; — es wird heute nicht Tag! —

Natürlich, sagte Frau von Wallbach, wenn Du die Jalousien nicht öffnest.

Sie sind gar nicht geschlossen, gnädige Frau; wir wagten es gestern Abend nicht mehr, gnädige Frau; den einen Flügel hat auch schon der Wind heruntergerissen, wie ich vom Flurfenster aus gesehen habe.

Wie sonderbar! sagte Frau von Wallbach; — Du hast doch gepackt?

Gewiß, gnädige Frau; aber aus unserer Reise wird wohl nichts werden; Herr Damberg hat herüber sagen lassen, es thäte ihm sehr leid, aber es ginge nicht; man könne nicht wissen, was passirte, und er müsse alle seine Pferde auf dem Hofe behalten.

Ja, was soll denn passiren?

Ich weiß es nicht, gnädige Frau; sie sagen ja, das könne sehr schlimm werden. Ach, gnädige Frau, wenn Sie doch nur aufstehen und selber sehen wollten! Es ist, als ob die Welt unterginge; sie laufen Alle mit bleichen Gesichtern herum, und ich ängstige mich zu sehr, gnädige Frau!

Du bist nicht gescheidt. — Ist Fräulein von Wallbach schon auf?

Gewiß, gnädige Frau; und sie hat schon zweimal nach der gnädigen Frau gefragt.

Sag' ihr hernach, daß ich sie jetzt sehen könne. Und dann richtest Du der Frau Baronin eine Empfehlung aus, und ob sie die Güte haben wolle, mich nach Prora fahren zu lassen; ich würrde ihr, sobald ich angezogen, meine Aufwartung machen.

Carla kam, als Louise eben in ihren Schlafrock geschlüpft war. Sie war bereits in Toilette und sehr blaß, mit tiefen Rändern unter den Augen, meinte Frau von Wallbach. Carla versicherte, das sei die abscheuliche Beleuchtung; sie habe allerdings auch nicht so gut geschlafen, wie sonst wohl; aber gewiß weniger in Folge des Sturmes, als der Mittheilung, die ihr gestern Abend noch der Graf im Vorüberreiten gemacht — er sei nur fünf Minuten geblieben, nur so lange, daß er die reizende Geschichte mit fliegenden Worten habe erzählen können.

Was ist das nun wieder für eine Geschichte? fragte Louise, ihre Chokolade schlürfend.

Dieselbe, erwiederte Carla, an die meine liebe Seele gestern nicht glauben wollte, aber an die sie jetzt wohl wird glauben müssen, da das letzte interessante Kapitel sich zum Theil in der Gegenwart Golm's abgespielt hat.

Und Carla gab mit den Auslassungen und Zusätzen, welche ihr für den Zweck nöthig schienen, eine Darstellung der Ereignisse von gestern Abend auf dem Wissower Haken.

Frau von Wallbach hatte unterdessen ihre zweite Tasse, welche sie auf dem Sopha einzunehmen pflegte, beendet und lehnte sich zurück.

Nun, was sagst Du? fragte Carla.

Was soll ich sagen? erwiederte Frau von Wallbach, nachdem Du mich gestern erst darauf vorbereitet hast. Und ich begreife deshalb auch gar nicht, weshalb Du nun heute thust, als ob der Himmel eingefallen wäre. Was geht es denn schließlich Dich oder Golm an? ich dächte, Ihr hattet Beide alle Ursache, sehr zufrieden zu sein, daß es so gekommen ist. Er konnte doch schließlich nur eine heirathen. Es scheint ja, daß Du jetzt die eine fein wirst.

Aber wie wird Eduard es nehmen? rief Carla.

Ich weiß nicht, was mein Mann dagegen haben sollte. Es scheint mir vielmehr, je länger ich darüber nachdenke, daß er uns nur hierher geschickt hat, damit das zwischen Euch richtig wurde. Ich meine nur, es wäre anständiger von ihm — und nebenbei auch von Dir — gewesen, wenn Ihr mir es vorher gesagt hättet, anstatt mich hier im Dunkeln tappen zu lassen; werde das übrigens auch Eduard sagen, wenn wir heute nach Hause kommen.

Carla hatte sich zu ihrer Schwägerin auf das Sopha gesetzt und spielte mit einer der langen seidenen Schleifen an dem Schlafrock.

Wir, liebe Seele? sagte sie; ich denke, meine liebe Seele wollte allein reisen?

Und ich denke, Du bist nicht recht gescheidt, erwiederte Frau von Wallbach, und ich würde mich in Deine Seele hinein schämen, wenn ich nicht bedächte, daß Du zu verliebt bist, um zu wissen, was Du sprichst. Wie kannst Du jetzt, nachdem Du mit Golm einig bist, wie es scheint —

Aber es ist zwischen uns noch gar nichts entschieden! rief Carla.

Das ist ganz dasselbe — übrigens glaube ich es, mit Deiner Erlaubniß, nicht; aber gleichviel: Du darfst keinen Tag länger in dem Hause von Ottomar's Tante zu Gast sein; es ist ein Scandal, und ich will keinen Theil daran haben, und wenn Du nicht mitkommst, — nun aber!

Der zweite Flügel der Jalousie schlug rasselnd zu, eine Scheibe klirrte in's Zimmer.

Carla war mit einem Schreckensschrei aufgefahren: Und in dem Wetter soll ich reisen?

Wenn ich reisen kann, kannst Du es auch, sagte Frau von Wallbach: und nun habe die Freundlichkeit, Dich zurecht zu machen; wir fahren in spätestens einer Stunde.

Zum Glück für Carla, die nicht mehr wußte, wie sie dem drohenden Schlage ausweichen sollte, kam in diesem Augenblicke die Jungfer zurück, um zu melden, daß die gnädige Frau Baronin sehr bedaure, der gnädigen Frau nicht gefällig sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770216011/fragment/page=0001

hause zurückgekommene Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten rief in Folge der vom andern Hause vorgenommenen Aenderungen zwar eine nochmalige Diskussion hervor, wurde aber doch in dieser Form definitiv angenommen. Sodann stand zur ersten Lesung die Novelle zum Dotationsgesetz. Nach derselben sollen die den Provinzen durch das Dotationsgesetz zur eigenen Verwaltung und Verwendung überwiesenen Summen fortan auch zur Förderung des Neubaues von sogenannten Secundäreisenbahnen verwendet werden dürfen. Die wirthschaftliche Bedeutung eines ausgebildeten Netzes von Secundärbahnen wurde vom Abgeordneten Rickert überzeugend dargethan. Zugleich machte derselbe auf die Wichtigkeit aufmerksam, welche eine baldige energische Inangriffnahme des Baues solcher Secundärbahnen für die Linderung des gegenwärtigen Nothstandes haben würde. Die vom Centrum gegen die Vorlage erhobene Opposition richtete sich nicht gegen die Sache selbst, sondern gegen die angeblichen neuen Lasten, welche damit den Provinzen aufgebürdet würden. Der Abg. Windthorst erblickte in der Annahme des Gesetzes die Gefahr, daß in Zukunft der Staat nicht allein jeden Zuschuß zu den Secundärbahnen versagen, sondern daß er allmählich die Unterhaltung sämmtlicher Eisenbahnen den Provinzen aufbürden würde. Dagegen hob der Abg. Rickert hervor, wie es sich in dem Gesetzentwurf durchaus nicht um eine Vermehrung der Verpflichtungen, sondern lediglich um eine Erweiterung der Rechte der Provinzialverbände handle, und auch der Abg. Lasker wies die Windthorst'schen Bedenken als gänzlich unbegründet nach. Aus einer vom Abg. Rickert provocirten Erklärung des Handelsministers ist zu entnehmen, daß es über eine generelle Regelung der Stellung der Staatsregierung zu den Secundärbahnen zu einer Vereinbarung zwischen den einzelnen Ressorts noch nicht gekommen ist. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs wird ohne vorherige Commissionsberathung im Plenum vorgenommen werden. Hierauf kamen die Wehrenpfennig'schen Anträge betreffend die technischen Lehranstalten zur Verhandlung. Der erste Theil derselben bezieht sich auf die Mißstände an der berliner Bauakademie bezw. auf den Plan eines Polytechnikums in Berlin. Von prinzipieller und umfassender Bedeutung war der zweite Theil der Anträge dahin gehend: „In der nächsten Session dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Organisation des technischen Unterrichtswesens nach seinen verschiedenen Stufen — Hochschulen, gewerbliche Mittelschulen (Provinzialgewerbeschulen), Fachschulen für Handwerker (Baugewerkschulen, Gesellen- und Lehrlingsschulen) — vorzulegen. Nach längerer Discussion wurde der Antrag unter der Modifikation angenommen, daß statt „in der nächsten Session" gesetzt wurde „im Anschluß an das allgemeine Unterrichtsgesetz". Alsdann fuhr das Haus in der Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort.

Großbritannien.

In der Dienstagssitzung des Oberhauses erklärte Graf Derby auf eine Anfrage des Lord Granville, die Depesche des Marquis von Salisbury über dessen Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck und dem Herzog Decazes seien nicht in dem Blaubuche enthalten, weil dieselben einen confidentiellen Charakter trügen. Graf Derby theilte ferner mit, daß die Unterhandlungen mit der amerikanischen Regierung wegen Abschlusses eines neuen Auslieferungsvertrages noch fortdauern.

Im Unterhause machte Montagu die Mittheilung, daß er den Schatzkanzler darüber interpelliren werde, ob der Marquis von Salisbury erklärt habe, daß die griechischen Unterthanen der Türkei das Recht hätten zu revoltiren, wenn sie glaubten, Chancen auf Erfolg zu haben. — Der Unterstaatssecretär des Aeußeren, Bourke, erwiederte auf eine Anfrage Milli's, er habe keine näheren Details über den Sturz Midhat Paschas erhalten, sei aber sowohl durch den türkischen Botschafter Musurus, als auch telegraphisch direct davon benachrichtigt, daß der Fall des Großvezirs Nichts in der Politik der Pforte ändere und daß die versprochenen Reformen ausgeführt werden würden. — Der Schatzkanzler Northcote entgegnete auf eine Anfrage Samuelson's, die Depesche des Botschafters Loftus vom 2. Novbr. v. J. an den Grafen Derby über die Friedensversicherungen des Kaisers von Rußland sei selbstverständlich dem Premier Disraeli vor dem 9. Nov. v. J. mitgetheilt worden. — Der Unterstaatssecretär Bourke erwiederte endlich auf eine Anfrage Anderson's, die Verhandlungen mit der Türkei betreffend eine bessere Controle des Vertrages wegen des Sclavenhandels seien bereits seit 1½ Jahren abgebrochen.

Halle, den 15. Februar.

— Im verflossenen Monate wurden von unserer Polizei 130 Verhaftungen wegen Diebstahls, Hehlerei, Vagabundirens, Bettelei 2c. vorgenommen. Unsere kürzliche Bemerkung über die günstigen Sicherheitsverhältnisse in Halle gegenüber denen in Leipzig, zu welcher uns eine irrige Angabe verleitete, ist also leider hinfällig. Die meisten Verhaftungen wurden natürlicher Weise wegen Bettelns vorgenommen.

— So segensreich auch die milde Witterung dieses Winters, namentlich für die Armuth sein mag, so wird sie auf der anderen Seite auch manchen Industriellen namentlich denjenigen Brauereibesitzern, welche die allerdings kurze Zeit des Frostes nicht benutzt haben, um den nöthigen Eisbedarf zu sammeln, einige Kopfschmerzen bereiten, umsomehr als die Hoffnung auf frostige Tage, gegenüber der von Tag zu Tag erscheinenden Frühlingsboten etwas bedenklich ist. Eine Ausnahme hiervon machen die Brauereibesitzer G. und H. Schulze hier, welche sowohl den Frost während der Weihnachtszeit als auch die letzten Fröste durch eigne Anfuhr und durch Bezug von der Elster so auszunutzen verstanden, daß ihr Bedarf gedeckt ist. Außerdem steht ihnen ein Eis-Apparat zu Gebote, vermittelst welches sie sich in Event. Fällen durch die Erzeugung künstlichen Eises schützen können, während andere Brauereien genöthigt sind, mit Aufwand großer Geldmittel ihren Eisbedarf aus Schweden zu beziehen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Bezirke der hiesigen Ober-Post-Direction betrug im Monat Januar 8,489 M. 20 Pf.

— Die Saale ist noch immer im Steigen. Sollte das Wasser in dem Verhältniß der letzten Tage weiter wachsen, so dürfte es morgen den höchsten Stand vom vorigen Jahre erreichen.

— Vor dem hiesigen Criminalgericht stand am 13. d. M. der Kellner M., der bei einem hiesigen Restaurateur in Dienst stehend, seinem auf dem Sopha schlafenden Collegen die Uhr entwendete. — Er suchte sich später damit zu entschuldigen, daß er nur einen Spaß habe machen wollen. Der Gerichtshof konnte sich indessen von der Wahrheit dieses Spaßes nicht überzeugen, um so weniger, als der Kellner schon bestraft, und verurtheilte ihn zu einmonatlichem Gefängniß.

Daß es sehr übel ist, wenn Einem vom Brodherrn der Lohn vorenthalten wird, muß jeder zugeben, nichtsdestoweniger ist es aber unerlaubt, sich eigenmächtig Ersatz zu schaffen, wie der Dienstknecht K. aus Lehndorf, welcher angeblich keinen Lohn erhalten, und dafür seinem Herrn ein paar Stiefeln stahl. — Obgleich bereits 3 Mal bestraft, nahm doch der Gerichtshof mildernde Umstände an, da K. ein offenes Geständniß ablegte und erkannte auf 3 Monat Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

Drei Schmiedegesellen, F., St. und Sch., hier in Arbeit, hatten sich eines Sonntags das harmlose Vergnügen gemacht, bei einem Gastwirth Sandal anzufangen, und hierbei das von dem Wirthe in seinem Gastzimmer getroffenen Arrangement dadurch umzuändern versucht, daß sie Tische und Stühle verrückten, auch hier und da umwarfen; der Aufforderung des Wirthes das Local zu verlassen leisteten sie keine Folge. Des Hausfriedensbruches angeklagt, erkennt der Gerichtshof unter Annahme mildernder Umstände und unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf noch 3 Tage Gefängniß.

Der Arbeiter N. aus Cörnern ist angeklagt, einem jungen Mädchen ohne alle Veranlassung eine Ohrfeige gegeben zu haben. Ebenso hatte derselbe aus nichtiger Ursache einem Brauer vermitt. ist eines Schlüssels eine Verletzung beigebracht. Der Gerichtshof war nach kurzer Berathung darüber schlüssig, diesen gemeingefährlichen Menschen auf die Zeit von 2 Monat und 7 Tage Gefängnißhaft unschädlich zu machen.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. SW. 1 Barometer 27", 10", 79. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 90,4 % Thermometer 5,1.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola

14. Febr. 8 Uhr morgens. Das Barometer war in ganz Deutschland gestiegen und der Luftdruck ziemlich gleichmäßig. In Mitteleuropa ruhiges, trübes Wetter, die Temperatur nur im Osten tief, sonst überall über normal. Die starken Niederschläge besonders in den Alpen und Süddeutschland dauerten noch fort. Memel meldete — 14, Hamburg 0, Crefeld + 4, Berlin — 5, Breslau — 12, Karlsruhe + 6. Am 13. meldeten Haparanda — 13, Petersburg — 16, Moskau — 16, Stockholm — 13, Paris + 11, Prag 0, Lemberg — 7, Pest 0, Pola + 4.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Weißenfels**, 14. Febr. Die am 18., 19. und 20. d. auf dem „Bade" hierselbst stattfindende 4. Geflügel-Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins, wird an Reichhaltigkeit die des Vorjahres, hinsichtlich des Werthes vieler der ausgestellten Exemplare dagegen alle bisher hier stattgehabten derartigen Ausstellungen erheblich übertreffen, sodaß der Besuch derselben diesmal für jeden Freund schönen Geflügels ganz besonders lohnend sein dürfte. Während z. B. der Katalog der vorigen Ausstellung noch nicht 500 Nummern enthielt, umfaßt der diesjährige deren über 650 und unter den zur Ausstellung gelangenden Tauben, Hühnern, Enten, Gänsen und Singvögeln befinden sich mehrfach sehr seltene und werthvolle Exemplare, wie solche — nach dem Urtheil Sachverständiger — noch auf keiner der frühern hiesigen Ausstellungen vertreten waren. Es wird also diesmal nicht nur überhaupt mehr, sondern auch Vorzüglicheres den Besuchern geboten werden als im Vorjahre. Außer von hier und vielen Orten der näheren Umgegend wird die Ausstellung auch von fernher wieder vielfach beschickt werden, so namentlich von Erfurt, Magdeburg, Stuttgart, München, Chemnitz, Reichenbach b. Zittau, Löwenberg i. Schl. u. a. O. Mit der Ausstellung ist ebenfalls wieder eine Verloosung von Geflügel verbunden, zu welcher 1500 Loose à 50 Pf. ausgegeben worden sind, von deren Gesammtertrag 75 Gewinne aus der Ausstellung selbst angekauft werden. Die Verloosung findet am 21. Nachmittags im Local der Ausstellung statt.

§§ **Naumburg**, 15. Febr. Der jetzt als Gymnasialehrer zu Fürstenwalde wirkende Archäolog Dr. Paul Mitzschke, Sohn des hiesigen Domprediger's, hat soeben das zweite Heft der von ihm gesammelten und erläuterten „Naumburger Inschriften" herausgegeben, pro Heft 50 Pf. Die in diesem Heft enthaltenen Inschriften betreffen sämmtlich den hiesigen, auch in weitern Kreisen bekannten und geschätzten Dom.

□ **Wittenberg**, 14. Febr. Das Wasser in der Elbe hat eine so rapide Steigerung erfahren, daß alle tief gelegenen Wiesen überfluthet sind. Die Arbeiten am Hafen und an der Schanze mußten eingestellt werden. — Der heftige Sturm in der Nacht vom Sonntag zum Montag hatte die unterhalb der Brücke sich befindliche Schiffmühle losgerissen und zurück gegen die Brücke geworfen. — Die an Schwermuth leidende Frau des Strumpfwirkers C., welche sich heimlich aus dem Hause entfernt hatte, ist in Potsdam angetroffen und von dem besorgten Gatten wieder zurückgeführt worden.

♂ **Aus dem Kreise Schleusingen**, 14. Febr. Am Abend des 8. Februar brach in der Schmidt'schen Porzellan-Fabrik zu Schmiedefeld Feuer aus, welches durch zeitige Hülfe bald gedämpft wurde. In demselben Orte überfiel vor mehreren Wochen ein Mann seinen eigenen Sohn Nachts im Bette und verwundete ihn durch Messerstiche sehr erheblich. Der letztere, jetzt wieder vollständig hergestellt, hat den Strafantrag gegen seinen Vater gestellt. — Die königl. preußische Gewehrabnahme-Commission in Suhl ist aufgelöst worden. — Die in Folge der überhandnehmenden Arbeitslosigkeit in dieser Stadt drohende Noth ist dadurch zurückgedrängt, daß die Gewehrfabriken neuerdings ziemlich bedeutende Aufträge erhalten haben. Es sei hier auch bemerkt, daß Suhl wohl die einzige Stadt des preußischen Staates von mehr als 10,000 Einwohnern ist, welche noch keine Eisenbahnverbindung besitzt. — Die Höhen des thüringer Waldes sind zur Zeit mit meterhohem Schnee bedeckt, so daß z. B. die Straße von Suhl nach Schmiedefeld, deren höchster Punkt 2543 pariser Fuß (= ca. 798 M. über dem Meeresspiegel liegt, im Laufe der vorigen Woche unpassirbar war.

— Am vergangenen Sonnabend wurde in einer Scheune an der Leuna'er Straße vor Merseburg eine Brandstiftung versucht, indem der Thäter dicht am Scheunenthor Haferstroh und Papierstückchen aufhäufte und anzündete. Nur dem Umstande, daß das Stroh feucht war, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht zum Ausbruch kam. Man forscht eifrig nach dem Brandstifter, dem man, wohl nicht mit Unrecht, auch den letzten unaufgeklärt gebliebenen Scheunenbrand zuschreibt.

— In Oschersleben hat der Fleischbeschauer Bennecke in einem geschlachteten Schwein Trichinen entdeckt. Leider war von dem Fleische schon verkauft, jedoch vermochte man desselben, bevor es zum Genusse gelangt war, noch habhaft zu werden. Eine neue Mahnung zur Vorsicht!

— In Schönebeck hat der Sturm vom Sonntag großen Schaden angerichtet. Eine Schiffmühle auf der Elbe und 2 Kähne wurden losgerissen und sind untergegangen, ein weiterer Kahn ist sammt dem Schiffer spurlos verschwunden, der Schaden an den Dächern und Schornsteinen in der Stadt ist bedeutend.

— Bei Bockerode ist ebenfalls ein Schiffer, Otto Heinrich, im Hochwasser verunglückt.

— Für die Stadt Gräfenhainichen sind der Restaurateur Friedrich Sparig dortselbst als Schiedsmann, der Oeconom Wilhelm Richter ebenda als Stellvertreter wiedergewählt und auf die Zeit vom 27. Januar 1877 bis 1. Januar 1880 verpflichtet worden. — Für die Stadt Lauchstädt ist der Bürgermeister Keilhauer in Lauchstädt zum Schiedsmann gewählt und auf die Zeit vom 15. Januar 1877 bis dahin 1880 verpflichtet worden.

— Dem Kunst- und Handelsgärtnerei-Besitzer Ernst Benartz zu Erfurt ist der Titel Commerzienrath verliehen.

— [Vacante geistliche und Lehrerstellen]. Die Oberpfarrstelle zu Schweinitz, Diöces Prettin, königl. Patronats, ist vacant geworden. Einkommen excl. Wohnung 4018 Mark, zur Stelle gehört eine Kirche; da das Einkommen (excl. Wohnung) 3600 Mark übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als zehnjährigem Dienstalter wählbar. Desgl. die Pfarrstelle zu Wedringen, Diöces Neuhaldensleben, königl. Patronats, Einkommen (excl. Wohnung) 3583 M., hierzu sind an den Emeritius jährlich 1200 M. abzugeben; zur Stelle gehört eine Kirche. Desgl. die Diaconatstelle zu Sandau, königl. Patronats, Einkommen excl. Wohnung 2362 M.; zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung dieser 3 Stellen erfolgt diesmal durch das königl. Con-

---

zu können; sie habe selber eine Fahrt vor — mit dem gnädigen Fräulein von Werben — indessen habe sie in das Dorf geschickt; vielleicht daß einer von den Bauern fahren würde; es sei freilich unwahrscheinlich.

Das ist ja allerliebst, sagte Frau von Wallbach, ich kann doch nicht zu Fuß gehen! Wo wollen denn übrigens die Damen hin?

Die Jungfer lächelte: sie könne es nicht für gewiß sagen, aber die Jungfer, welche das gnädige Fräulein von Werben bediene, meine ja, es werde wohl nach Wissow sein.

Es ist gut, sagte Frau von Wallbach, und nun sieh', wie Du da mit dem Fenster zurecht kommst; ich werde unterdessen selbst zur Frau Baronin gehen; sie wird mein Negligés entschuldigen; Du kommst mit, Carla!

Carla wäre sehr viel lieber nicht mitgegangen, aber Louise war heute so unausstehlich entschieden, und sie mußte ihr Möglichstes thun, um sich wieder in ihre Gunst zu schmeicheln. Ueberdies, wenn Louise, wie es ja nun schien, nicht weggekommen würde, so hatte sie wenigstens die angenehme Aussicht, die beiden anderen Damen, vielleicht für den ganzen Tag, vom Hause entfernt zu sehen. Louise würde schon mit sich reden lassen, kein unüberwindliches Hinderniß sein bei der Ausführung des kühnen, entzückenden Planes, den sie gestern mit dem Grafen in aller Eile verabredet. Und an der Hauptsache, daß sie selber bleiben konnte, war jetzt kaum noch zu zweifeln.

Aber nicht wahr? sagte sie zu ihrer Schwägerin, während sie über die Corridore zu den Zimmern der Baronin gingen, das wird mir meine liebe Seele nicht anthun und in meiner Gegenwart irgend eine Anspielung auf Golm machen? So lange sie sich in Geheimniß uns gegenüber hüllen, brauchen wir wahrhaftig nicht mit der Sprache herauszugehen.

Ich denke, es ist zwischen Euch noch gar nichts entschieden? sagte Frau von Wallbach.

Um so mehr, sagte Carla.

Valerie war allein, als die Damen bei ihr eintraten, und bereits zu der Fahrt angezogen. Auch sie sah blaß und angegriffen aus, so sehr, daß die gutmüthige Louise sofort rief: Sie sollten sich wieder zu Bett legen, liebe Baronin, anstatt sich diesem Wetter auszusetzen, das ja wirklich gräulich zu sein scheint. Ich will mit Elsen fahren — wir schadet so was nicht; oder, was das Gescheidteste wäre: wir bleiben Alle hier und leisten Ihnen Gesellschaft, wenn meine Gesellschaft auch nicht übermäßig interessant ist.

Gewiß, wir bleiben gern bei Ihnen, fiel Carla ein, wir wollen den trüben Tag recht gemüthlich verplaudern.

Valerie hatte, während sie Carla nicht zu sehen schien, Louisens Hand genommen:

Ich danke Ihnen für Ihre Güte, liebe Frau von Wallbach, und bitte um Entschuldigung, wenn ich trotzdem die Pflichten der Gastfreundschaft verletze. Es soll und kann nur für einige Stunden sein, da ich heute noch einen anderen Besuch erwarte — Herrn Giraldi, mit welchem ich dringendste Geschäfte zu besprechen habe. Er wird deshalb erstaunt und unzufrieden sein, mich nicht zu finden. Ich wollte Sie deshalb bitten, ihm zu sagen, daß ich meine Nichte nach Wissow begleitet habe, deren Verlobter — Sie haben ohne Zweifel von Fräulein von Wallbach bereits das Nähere erfahren — in diesem furchtbaren Sturm jeder Gefahr ausgesetzt ist. Wir haben bis jetzt vergebens auf Nachricht, wie sie unter diesen Umständen selbstverständig war, gehartrt; haben jetzt auch keine Hoffnung mehr, welche zu erhalten, und fürchten Schlimmes, vielleicht das Schlimmste — ich wenigstens, während das liebe Mädchen mir noch immer Muth einzusprechen sucht, an dem es ihr innerlich wohl selbst gebricht. Sie, mit Ihrem freundlichen Herzen, können sich gewiß in meine — in unsere Lage versetzen.

Gewiß, gewiß! sagte Frau von Wallbach, der die Thränen in den gutmüthigen Augen standen; fahren Sie denn in Gottes Namen, liebe Baronin; und was die Bestellung angeht — wann erwarten Sie Herrn Giraldi?

Er hätte bereits heute Morgen mit dem Frühesten hier sein müssen; ohne Zweifel hat das Unwetter ihn aufgehalten, er kann jeden Augenblick eintreffen.

Na, das ist ja auch nun ganz gleich, sagte Frau von Wallbach, ich will schon die Honneurs machen. Die Hauptsache ist, daß Sie fortkommen, — und da ist ja auch unsere liebe Else.

Sie begrüßte Else, die jetzt, zur Ausfahrt fertig angezogen, hereintrat, mit einer Herzlichkeit, welche von Elsen dankbar erwiedert wurde. Es war ihr ein tröstliches Gefühl, das in dem Conflict, der von allen Seiten hereindrohte und in welchem so viele schlimmste Leidenschaften entfesselt waren, so viele unlauterste Motive durcheinanderwirrten, doch alle guten Herzen zusammenhalten würden. Ja, sie mußte die Brauheit bewundern, mit der diese Frau, deren Unbedeutendheit sprichwörtlich war, in dem Augenblicke der Entscheidung in Carla's Gegenwart, um Alles sonst unbekümmert, nur dem Zuge ihres Herzens folgend, sich zu dem bekannte, was sie für das Rechte hielt.

Was Carla dabei empfand, die, ihr gewöhnliches gesellschaftlich-höfliches Lächeln versuchend, aus einiger Entfernung zuhörte, aber trotz aller ihrer vielgerühmten Sicherstelligkeit und Geistesgegenwart nicht wagte, sich auch nur mit einem Worte an dieser peinlichen Scene zu betheiligen — Else wünschte nicht, es zu wissen; sie war froh, als sie jetzt mit der Tante in dem Wagen saß und die Pferde anzogen.

Man hatte heute leider nicht den kürzeren Weg nach Wissow wählen dürfen. Durch den unendlichen Regen, der seit gestern Abend herabgoß, waren, nach Aussage des Kutschers, die Strandfelder und Wiesen, durch welche Else gestern Abend gewandert war, bereits zu sehr aufgeweicht.

Man spürte das, sobald man der etwas höher gelegenen Platz, welchen das Schloß mit dem Parke und der Gutshof einnahmen, verlassen hatte und in die Senkung gelangte, die sich, in der Längenrichtung der Hügelkette, auf der das Dorf lag, hinzog und an beiden Ausgängen wieder mit der eigentlichen Ebene in Verbindung stand. Sofort drückten sich die Räder, trotzdem der Weg dick mit Kies bestreut und sonst stets trocken war, bis fast zu den Achsen ein; man hatte Mühe, die kaum zweihundert Schritt breite Stelle zu passiren.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770216011/fragment/page=0002

fistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. Die Schul- und Küsterstelle zu Langengrassau, Ephorie Schlieben, königl. Patronats, kommt zum 1. April c. durch Emeritirung des Inhabers zur Erledigung.

— Wie aus Weimar geschrieben wird, hat das Hervortreten der Socialdemokratie auch in ländlichen Kreisen nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung zu machen und die Nothwendigkeit größerer Rührigkeit auf der anderen Seite erkennen lassen. Die Gründung von Vereinen namentlich auch unter den Arbeitern, welche der socialdemokratischen Agitation entgegenarbeiten sollen, ist vielsach in Angriff genommen ebenso die Bildung von Gesellschaften zur Vertheilung geeigneter Flugblätter. Volksbibliotheken u. s. w.

— Zwischen Dornburg und Naschhausen wurde am 10. ein Maurer von zwei Strolchen angefallen und, da sie nichts von Werth bei ihm fanden, mit stumpf Messerklichen bedacht worden Eine weitere Mißhandlung wurde durch zwei des Wegs kommende Einwohner von Dornburg verhindert. Den Attentätern gelang es, zu entfliehen.

— In Triptis bei Weimar sind am 8. d. zwei Hofraiter abgebrannt und ist dadurch ein Schaden von über 5000 Mark entstanden.

— Bei Coswig ist ein Schiffer in der Elbe ertrunken. Dieselbe steigt fortwährend und ist bereits aus den Ufern getreten.

Proceß gegen Dr. Rudolf Meyer.

Das berliner Kreisgericht nahm in seiner Sitzung am Mittwoch die im Januar vertagten Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Dr. phil. Rudolf Meyer wegen verleumderischer Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck wieder auf. Der Gerichtshof ist derselbe wie bei der ersten Verhandlung und tritt demgemäß sofort in die Fortsetzung derselben ein.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Quenstedt, wiederholt seinen im vorigen Termin eingebrachten Antrag auf Vernehmung des Herrn von Diest-Daber. Wie ihm Herr von Diest mittheile, habe der verstorbene Herr von Wedemeyer in seiner Broschüre niemals von einer Gründungsbetheiligung des Fürsten Bismarck gesprochen, sondern nur gesagt, er hätte von zwei ihm bekannten lebenden Personen gehört, daß bei der Gründung der Central-Bodenkreditgesellschaft auch der Name des Fürsten Bismarck genannt worden sei. Er wolle dahingestellt sein lassen, ob und inwieweit der Name des Fürsten dabei gemißbraucht worden; Thatsache aber sei, daß der Reichskanzler nach der Auslage von Zeugen, eine große Anzahl von Actien der Central-Bodenkreditgesellschaft zu einem Course erhalten habe, welcher dem Publikum nicht zugänglich war. Die Actien seien dem Fürsten zwar nicht ausgehändigt, wohl aber die ganz bedeutende Coursdifferenz. Durch diese Sache sei Herr von Diest in einen Ehrenhandel mit Herrn von Blankenburg gerathen und habe denselben „stellen lassen". Darauf habe Herr v. Blankenburg einen Brief geschrieben, in welchem es unter Andern heißt: „Ich nehme keinen Anstand, zu wiederholen, was ich weiß. Die Actien wurden zum Course von 106 an der Börse gehandelt und von Bismarck's Banquier zu 108 bedeutend gekauft."

Der Gerichtshof lehnte die Vernehmung ab, weil Herr von Diest möglicherweise sich durch sein Zeugniß selbst bezichtigen könne.

Es begann demnächst das Zeugenverhör, zu welchem geladen waren die Herren Geheimer Commercienrath von Bleichröder, von Blankenburg, von Bethmann-Hollweg und von Kardorff.

Herr von Bleichröder deponirte auf die Fragen des Präsidenten wie folgt: Obgleich die Frage seines Verhältnisses zu dem Fürsten Bismarck außerhalb des Rahmens des inkriminirten Artikels liege, so sei es doch dankbar, endlich einmal dieses Verhältniß klarzulegen, welches zu den unerhörtesten Beschimpfungen und Beleidigungen Veranlassung gegeben. Seit zwei Decennien entreue er sich der Freundschaft des Fürsten Bismarck, der ihm auch vor 15 Jahren die Leitung und Ordnung ꝛc. seiner Privatangelegenheiten übertrug, so daß er die Ausgaben des Reichskanzlers durch seine Kasse zu leisten, die Anlage des Privatkapitals des Fürsten, das durch Verkauf von Gütern ꝛc. flüssig wurde, zu besorgen, und die Aufnahme von Geldern, sofern Bismarck deren zur Arrondirung seiner Güter ꝛc. bedurfte, zu leiten hatte. Die einzige Bedingung, welche ihm der Fürst bei diesen Geschäften stellte, war nicht die Rückficht auf hohe Zinsen, sondern auf fundamentale Sicherheit der anzukaufenden Effekten. Der Fürst kümmere sich überhaupt sehr wenig um seine Privatgeschäfte, so daß, als er (Zeuge) einmal russische Bodenkredit-Pfandbriefe für den Fürsten ankaufte, der Reichskanzler glaubte, er habe Central-Bodenkredit-Actien im Besitz. Er erkläre also angesichts seiner Bücher und angesichts seines abzuleistenden Eides, daß der Fürst Bismarck weder durch ihn selbst, noch durch Vermittelung seines Hauses zu den preußischen Central-Bodenkredit-Actien in Beziehung gestanden habe, weder bei der Gründung, noch bei der Consortialbetheiligung, noch bei Differenzgeschäften, wie er überhaupt nicht einziges Geschäft in Central-Bodenkredit-Actien für den Fürsten gemacht habe.

Der Vertheidiger: Ob dem Zeugen vielleicht bekannt sei, daß eines der Familienglieder Bismarck's irgend solche Vortheile gezogen habe?

Zeuge von Bleichröder erklärt, es sei unmöglich, daß dritte oder vierte Personen für den Reichskanzler dergleichen Geschäfte gemacht hätten.

Der Angeklagte führt zur Aufklärung der Sache noch an, daß Herr v. Diest ihm gesagt habe, auch Baron Karl Meyer von Rothschild habe sich in ähnlicher Weise über Bismarck geäußert.

Zeuge v. Bleichröder bestreitet, von anderen Persönlichkeiten derartige Aeußerungen gehört zu haben und daß insbesondere Rothschild eine solche gethan oder davon gesprochen, daß für Bismarck Aktien angekauft worden seien.

Angeklagter: Er habe nicht von Aktienankauf, sondern von Differenzgeschäften gesprochen.

Zeuge v. Bleichröder: Ich wiederhole nochmals, daß weder durch mein Haus, noch durch sonst Jemand, der mit meinem Hause in Verbindung steht, jemals solche Geschäfte für den Fürsten Reichskanzler gemacht worden sind.

Die Aussagen der Zeugen v. Blankenburg und v. Bethmann-Hollweg ergaben nichts Wesentliches. Sie wissen nicht das Geringste Belastende über den Fürsten Bismarck auszusagen.

Zeuge v. Kardorff erzählt, daß v. Wedemeyer an einer Mittagstafel im Unionclub einmal unter lebhaftem Unwillen der Versammlung die Behauptung aufgestellt habe, Fürst Bismarck sei an der Gründung der Central-Bodencreditgesellschaft betheiligt gewesen. Der Unwille der Tischgesellschaft war so groß, daß sie sich vor berudetem Mahle erhob, und Herr v. Wedemeyer befand sich in einem so aufgeregten Zustande, daß man schon damals an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zweifeln konnte. Er glaube nicht, daß die ganze Erzählung von irgend wem für etwas anderes als für eine verabscheuenswerthe Verleumdung aufgefaßt wurde.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen, und nach der Vereidigung der Zeugen begann der Staatsanwalt Bertram sein Plaidoyer. Das Resultat des sogenannten Wahrheitsbeweises liege nunmehr vor, und den Schlüssen des Gerichtshofes aus diesem Resultat sehe er mit vollkommener Ruhe entgegen, da das, was hier vorgebracht worden, kein Wahrheitsbeweis war und in keiner Weise das Wesen der Anklage berühre. Der Versuch, an dem Privatleben und in der Privatstellung des Reichskanzlers einen Makel zu finden, hat sich als eine frevelhafte, aber mißglückte That erwiesen. Der Schild des Fürsten ist blank und wird blank bleibleiben, und wenn sich schlangenartig verdrietete Privatäußerungen noch so sehr bemühen, ihn zu trüben.

Das Erkenntniß lautet: Angeklagter wird zu neunmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt und dem Fürsten Bismarck die Publicationsbefugniß zugesprochen. Die Verhaftung des Angeklagten beschließt der Gerichtshof nicht.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Prof. Dr. A. v. Gutschmid in Königsberg folgt zu Ostern einem Rufe an die Universität Tübingen als Professor der Geschichte. Prof. Dr. Schipper ebendaselbst ist als ordentlicher Professor der neuen Sprachen an die Universität Wien berufen worden.

— Die Gesammtzahl der während des Winter-Semesters in Erlangen immatrikulirten Studirenden beträgt 474, nämlich 149 Theologen, 45 Juristen, 162 Mediziner und Pharmaceutrn, 54 Chemiker und Mathematiker, 55 Philologen und 9 Philosophen.

— Die genfer Universität zählt 64 Professoren und Docenten, 144 Studenten und 181 Hörer, zusammen 325. Das weibliche Geschlecht ist durch zwei regelmäßige Studentinnen (Russinnen) und 36 Zuhörerinnen vertreten.

— Der erste Kustos der griechischen und römischen Alterthümer im britischen Museum, Newton ist von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg zum Doktor honoris causa ernannt worden.

— Zwischen der Kommission für das Bismarck-Denkmal in Köln und Herrn Bildhauer Schaper in Berlin ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen. Herr Schaper übernimmt zu dem Preise von 40,000 Mark die vollständige Ausführung des Standbildes.

— In den hinterlassenen Papieren der französischen Schriftstellerin George Sand hat man einen zu den ersten Arbeiten der Schriftstellerin gehörenden Roman gefunden mit dem Titel „Engelhard", in welchem der naumburger Pastorsohn Friedrich Staps, der 1809 zu Schönbrunn auf Napolon schoß, eine Hauptrolle spielt.

— Eine neue Monats-Revue, als deren Herausgeber Paul Lindau genannt wird, soll bereits im nächsten Quartal in Berlin ins Leben treten. Dieselbe soll den Titel „Nord und Süd" führen.

— Im Verlage von A. Hartleben in Wien, Pest und Leipzig ist eine illustrirte Zeitschrift erschienen, welche den Zweck verfolgt, die neuesten Erfindungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Technik, der Gewerbe, Chemie, Haus- und Landwirthschaft mitzutheilen. Dasselbe erscheint jährlich in 13 Heften à 60 Pf. Die uns vorliegenden beiden ersten enthalten schätzenswerthe Artikel über Maschinen-, Zucker-, Stärke-, Malz-Fabrikation ꝛc., außerdem eine Menge sonstiger wertvoller Mittheilungen. Die Illustrationenen sind klar und schön.

Confucius.

Aus dem Leben und Wirken des Reformators der Chinesen, Confucius, welchen sich Professor Legge in Oxford kürzlich als Gegenstand einer lehr- und genußreichen Vorlesung erwählte, sei uns vergönnt, einige Züge hervorzuheben, die zur Veranschaulichung seines Bildes dienen mögen. Confucius oder Kong-tse der Weise, geb. im J. 550, nach anderen 551 v. Chr., begann schon im 22. Lebensjahr als Lehrer öffentlich aufzutreten, nachdem er zuvor wiederholten Verkehr mit seinem älteren berühmten Zeitgenossen Lao-tse gepflogen hatte. Bald hatte er einen weiteren Kreis von etwa 2000 Anhängern und darunter 70 bis 80 Jünger von besonderer Begabung um sich versammelt, die er mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllte. Gleichwie der Erlöser durch das heilige Land, durchwanderte Confucius das chinesische Reich, überall die religiöse und sittliche Erneuerung seines von Polygamie zerrütteten Volkes und Zeitalters fordernd, von einer stets zunehmenden Schaar seiner begeisterten Verehrer begleitet. Obgleich er selbst keine schriftliche Aufzeichnung seiner Lehren hinterlassen hat, sind uns die letztern doch durch seine Schüler und Nachfolger, namentlich durch Mencius oder Meng-tse in dem Buche „Der Frühling und Herbst" erhalten worden. Darnach erklärt Confucius sich selbst für keinen Stifter, sondern nur für einen Vermittler wahrer Religion. Die Quelle echten Glaubens fand er nicht außerhalb, sondern im Menschen selbst. Die goldene Lebensregel, worauf seine Sittenlehre beruhte, war das anerkannte Sprichwort „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue dem anderen auch nicht." Die symbolische Natur der chinesischen Bilderschrift setzte ihn in den Stand, diesen goldenen Spruch durch ein einziges Zeichen darzustellen, welches in der Aussprache „Schu" lautet und die „Uebereinstimmung der Herzen" bedeutet. Ein anderer berühmter Spruch des Confucius war: „Nur der Tugendhafte kann hassen und lieben." Während er in China verweilte, erzählte Professor Legge im Verlauf seines Vortrags, fand er auch Gelegenheit, den Grabhügel des Confucius, mit einem Marmorstandbild geschmückt und von Cypressen und Akazien überschattet, zu besuchen. Als er nicht lange danach auf seiner Rückkehr nach Europa an der Insel Sanct Helena landete und die Grabstätte Napoleons besichtigte, kam ihm der Gedanke: „Wer war der größere von beiden, Napoleon oder Confucius?" Die Palme, sagte er sich, geziemt ohne Zweifel dem Confucius, dessen Einfluß auf sein Volk und die Nachwelt sich nachhaltiger und dauernder erwiesen hat.

Vermischtes.

— [Diplomatisches.] Ein Herr vom diplomatischen Metier hat tabellarisch berechnet, daß seit Beginn des Aufstandes in der Herzegowina nahe an 12,000 sege zwölf Tausend diplomatische Dokumente, größere und kleinere, von den verschiedenen diplomatischen Kanzleien in die Welt gesandt wurden. Die Tabelle weist nach, daß fabricirt haben: die russische Diplomatie an 2200, die türkische an 2000, die englische an 2200, die österreichische an 1700, die französische an 1600, die italienische an 1200 und die deutsche an 1000, zusammen also 11,900 Dokumente. Das neueste englische Blaubuch veröffentlicht allein 1090 derartige Aktenstücke, die im ersten Band desselben auf 757, im zweiten Bande 380 Seiten abgedruckt sind. Soviel vergossene Tinte „pro Nihilo".

— [Regierungs-Jubiläum des Schah.] In den ersten Tagen des vergangenen Monats waren es dreißig Jahre, seit der Schah von Persien, Nasir-Eddin, den Thron bestiegen. Da dreißig Jahre bei den Persern einen Cyklus bilden, veranstaltete er aus diesem Anlasse in Teheran ein Fest, das fünf Tage dauerte und sehr prächtig gewesen sein soll. Es gab Illuminationen, Bankette u. dergl. m. Der sonst nicht sehr freigebige Schah that bei dieser Gelegenheit etwas darüber und theilte unter seinen Großen und Dienern mancherlei Geschenke aus, kostbare Waffen, Juwelen, Sclavinnen und was sonst noch das Herz erfreut. Der Jubilar seinerseits wurde aber noch reichlicher mit Geschenken bedacht, und das wird wohl die Hauptsache gewesen sein.

— [Einen Blattumwender,] das heißt, eine Vorrichtung, welche vermittelst des Fußes des Musicirenden in Bewegung gesetzt, die Notenblätter umwendet, hat der Telegraphen-Techniker Fritz Sohl in Berlin erfunden. Der Apparat, der sowohl selbstständig als Notenpult verwendet, wie auch an Claviren angebracht werden kann, wird für den Preis von 30 Mk. angefertigt.

— [Eine Straßenreinigungs-Maschine] arbeitet jetzt auf den chaussirten Straßen in Gera und zwar, wie man behauptet, in einer Stunde so viel, wie 10 Arbeiter in einem halben Tage.

— [Ein trauriges Nachspiel aus der Gründerzeit.] In Lankwitz wurde am Sonnabend eine der in der Gründerperiode durch Ländervereinverkauf zu kleinen Millionären gewordenen Personen, die Witte D., in ihrem Zimmer erhängt gefunden. Die Verstorbene hatte einen Theil des ihr auf diese Weise in den Schooß gefallenen Geldes in Industrie-Actien angelegt und dadurch einige Einbußen gehabt. Obwohl sie noch immer eine reiche Frau war, so konnte sie den Abgang eines Theiles ihres Vermögens doch nicht verschmerzen, wurde in der letzten Zeit tiefsinnig und machte ihrem Leben ein gewaltsames Ende

— [Eine Portierstelle vacant.] Ein berliner Grundbesitzer in der Potsdamer Straße sucht durch Annonce für sein Haus kinderlose Portierleute gegen freie Wohnung und kleine Baarvergütung. Zu dieser Stellung gingen bei dem Hausbesitzer in Summa einhundert und zweiunddreißig briefliche Meldungen ein, von denen die wenigsten aus den Kreisen kamen, aus denen sich früher Portiersleute rekrutirten. Unter Anderen meldete sich ein ehemaliger Guts-Inspector nebst Schwester, und verspricht die letztere gern die Hausreinigung übernehmen zu wollen. Ferner befindet sich unter den Candidaten ein Postsecretär a. D. nebst Gattin und drei Kinder; diesen Segen erbieten sich die existenzlosen Leute zu den Eltern der Frau nach Pommern zu bringen, falls ihnen das Glück werde, die Stellung zu erhalten. Als Kuriosum verdient noch die Meldung eines sich „Director a. D." nennenden Reflektanten erwähnt zu werden. Der Herr Director dirigirte vor einiger Zeit einen Thespiskarren in der Provinz und behauptet, durch die Treuloisigkeit seiner Künstler, die ihm mit der Kasse nebst Bühne durchgegangen waren, ruinirt worden zu sein. Als Qualification zu dem Posten fühlt der Director a. D. an, daß er vor Beginn seiner Künstlerlaufbahn schon mehrere Jahre Portier gewesen sei.

— [Die berliner „Tribüne"] bringt in ihrer letzten Nummer folgendes Inserat: „Sicherer Rath gegen die oft für beide Theile unangenehmen Folgen, welche durch Bekanntschaften entstehen, gegen Einsendung von 2 M. in Briefmarken unter Chiffre ꝛc." Wenn die „Tribüne" eine solche gemeine Annonce aufnimmt, was soll man denn von Blättern erwarten, die sich durch die paar Annoncen, die ihnen zufließen kümmerlich durchfristen müssen?! Kennt außerdem die Redaction dieses Blattes, die in auch für den Inseratentheil verantwortlich ist, die §§ 219 und 49 des Strafgesetzbuches nicht?

— [Christine Nilsson] erhielt kürzlich vom frankfurter Stadttheater den Antrag, dort zu singen. Sie verlangte darauf für einen Abend nicht mehr und nicht weniger als fünftausend Mark — d. h. tausend Mark mehr, als die Maximal-Einnahme beträgt, die das frankfurter Stadttheater bei doppelten Preisen erzielen kann. Unter solchen Umständen hat die Direktion natürlich auf die sogenannte schwedische Nachtigall verzichtet.

— [Curiose Adresse.] In einem berliner Briefkasten fand sich kürzlich ein Brief mit folgender Adresse:

An meinem Freunde, an der Peene,
In Pommern wohnt er, nich alleene,
In Jarmen loopt er uff zwee Beene,
Mit seiner allerliebsten Kleene.
Doch hat er manchmal mehr wie Eene,
Mein Wilhelm, nennt ihn Manche Scheene,
Platz, ist sein Nahme, und ick meene,
Als Dischler macht er diele Speene.

Die Postanstalt hat den Brief regelrecht expedirt.

— [Ein vorsichtiger Bürgermeister.] In der Gemarkung des Dörfchens N. in Niederhessen soll ein Gemeindeweg breiter gelegt werden. Der Geometer kommt, richtet den Weg und steckt ihn mit Mühe und Anstrengung durch Pflöcke ab. Das Werk war vollendet und der Geometer begiebt sich zu dem Ortsvorstand. „So, jetzt geben Sie Acht, Herr Bürgermeister", sagte er, „daß die Pflöcke nicht gestohlen werden". Nach einigen Tagen kommt der Geometer wieder und sämmtliche Pflöcke sind fort. Aergerlich, daß seine ganze Arbeit vergeblich gewesen, geht er zum Bürgermeister und macht ihm Vorwürfe. Der aber spricht voll innerer Genugthuung: „Seien Sie nur ruhig und getrösten Sie sich, die Pflöcke sind nicht gestohlen, sie sind sehr gut aufgehoben." Er hatte die Pflöcke, um sie vor Diebstahl zu hüten, ausreißen, nach Hause bringen und wohl verwahren lassen.

Lotterie.

Berlin, 13. Februar. Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Klasse der 155. preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 60,00 M. auf Nr. 5123. 5 Gewinne à 900 M. auf Nr. 3220 14103 15294 52007 53770. 11 Gewinne à 300 M. auf Nr. 21127 29033 44482 55045 65591 71342 77830 84230 89883 91229 91737.

Handels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 15. Februar 1877.

Bei mittlerer Zufuhr haben sich Preise für alle Artikel fest behauptet.

Weizen, geringer, 201—210 M., besserer 213—222 M., feiner und feinster 225—236 M. per 85 Kilo brutto per Sack.
Roggen, 186—195 M. per 84 Kilo brutto per Sack.
Gerste, gewöhnliche, 153—156 M., bessere 159—162 M., feine und Chevalier- 165—168 M. per 75 Kilo brutto per Sack.
Hafer, 105 M. per 50 Kilo brutto per Sack.
Mais, 147 M. pro 1000 Kilo.
Victoria-Erbsen, 210—225 M. per 90 Kilo brutto per Sack bezahlt.

Spiritus. (13. Febr.). Berlin. Loco ohne Faß 53,6 Rm. bez., per diesen Monat und per Februar-März 54,3 Rm. nominell, per April-Mai 55,5 - 7 Rm. bez., per Mai-Juni 55,8—56 Rm. bez., per Juni-Juli 56,8—57 Rm. bez., per Juli-August 57,8 bis 58 Rm. bez. — Stettin. Loco 52,50, per Februar 53,10, per April-Mai 54,40, per Mai-Juni 55,40. — Breslau. Per Febr.-März 52,00, per April-Mai 53,30, per Mai-Juni 54,00. — Hamburg. Ruhig, per Februar 44,75, per März-April 44,25, per Mai-Juni 44,25, per Juli-August per 1000 Liter 100% 45,50.

Rüböl. (13. Febr.). Berlin Loco 74,3 Rm., per diesen Monat und per Februar-März 74,5 Rm. Br., per April-Mai 74,5—74 Rm. bez., per Mai-Juni 73,5—2 Rm. bez., per Sept.-October — Rm. bez. — Stettin. 100 Kilogr. per Februar 73,50, per April-Mai 74,50, per September-October 69,50. — Breslau. Per Februar-März 72,00, per April-Mai 71,50, per September-October 67,00. — Hamburg. Fest, loco 75, per Mai pr. 200 Pfd. 75.

Petroleum. Berlin, 14. Februar. Loco 40 Rm., per diesen Monat 35,8—3 Rm. bez., per Februar-März 32,2 Rm. bez. — Bremen, 13. Februar. Standard white loco 17,25, per Februar 17,00, per März 16,00, per April 16,00. — Hamburg, 13. Februar. Ruhig, Standard white loco 17,50 Br., 17,25 Gd., per Februar 17,00 Gd., per August-December 16,75 Br.

Das Hamburg-New-York'er Post-Dampfschiff „Gellert", Capitän Barends, welches am 24. Jan. von Hamburg und am 27. Jan. von Havre abgegangen, ist am 9. Febr. Mittags wohlbehalten in New-York angekommen.

Wasserstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle.)

Am 14 Febr. Abends: Unterhaupt . . . 3.32 Meter.
Am 15. Febr. früh: Unterhaupt . . . 3.38 „

(Schleuse bei Trotha.)

Am 14. Febr. Abends: am neuen Unterhaupt . 5.20 Meter
Am 15. Febr. früh: . 5,40 „

Calbe a. S. am 12. Febr.:
Am Oberpegel . . . . . 2 Meter 77 Cm.
Am Unterpegel . . . . . 4 Meter 34 Cm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770216011/fragment/page=0003

Die mittelst Steckbriefs vom 10. Februar d. J. verfolgte verehel. Fleischermeister **Emma Schöppe** geb. Eisfeld aus Wansleben ist ergriffen.

Halle a/S., den 13. Februar 1877.

Der Königliche Staatsanwalt.

Freiwillige Subhastation.

Die den Geschwistern **Prötzsch** gehörigen, im Grundbuche von Crößuln, Band I, Blatt Nr. 17, Fol. 321 und im Grundbuche von Schortau, Band I, Blatt 21, Fol. 401 eingetragenen Grundstücke, als:

1) Der Schmorthof Nr. 10 zu Crößuln nebst Zubehör, insbesondere dem Planstücke 61a, b, c Wiese,
2) Die walzenden Grundstücke in der Flur Crößuln:
   a. Planstück 134a, b, c von 6 Hectar 27 Ar 60 Quadratmeter Acker (Reinertrag 210 Mark 99 Pfg.),
   b. Planstück 134e, f, g von 5 Hectar 79 Ar 60 Quadratmeter Acker (Reinertrag 340 Mark 50 Pfg.),
   c. Planstück 101 von 15 Ar 10 Quadratmeter Holzung (Reinertrag 72 Pfg.),
   d. Planstück 47a, b, c, d von 8 Hectar 27 Ar 70 Quadratmeter Acker (Reinertrag 487 Mark 29 Pfg.),
   e. vom Plane 92c und 92d 1 Hectar 78 Ar 70 Quadratmeter Acker (Reinertrag 90 Mark 69 Pfg.),
3) Das walzende Grundstück in der Flur Schortau, Planstück 28a, b, c von 86 Ar 10 Quadratmeter Acker (Reinertrag 51 Mk. 63 Pfg)

sollen am

12. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

im **Zausch**'schen **Gasthofe** zu **Crößuln** in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Verkaufslocale und in unserm Geschäftszimmer Nr. 17 eingesehen werden.

Zeitz, den 25. Januar 1877.

Königliches Kreisgericht II. Abtheilung.

Gypshütten-Verkauf.

Die hierselbst belegene **Pangert'sche Gypshütte** mit **Wohnhaus, Stall, Gypsbruch** und **Zubehör**, ca. **10 Morgen** enthaltend, soll wegen Erbtheilung an den Meistbietenden verkauft werden und ist dazu öffentlicher Bietungstermin auf

Dienstag den 6. März d. J. Vormitt. 10 Uhr

im **Gasthof zur Erholung hier** angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Schon vorher wird der Bergmann **Gottlob Erdmenger** in Wimmelburg auf Wunsch das Grundstück anweisen.

Creisfeld, den 11. Febr. 1877. **Die Pangert'schen Erben.**

Holz-Auction.

Freitag den 23. Februar c. Vormitt. 10 Uhr

sollen im Rittergutsr-Walde **Bündorf b/Merseburg**

circa 2150 Bund Buschholz
„ 300 Stück Birken
„ 70 „ Rüstern } **20—45 Ctm. Durchmesser**
„ 15 „ Akazien

auf dem Stamm

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bündorf, am 14. Februar 1877.

Die gräfl. v. Zech'sche Rent-Einnahme.

Schweizer-Gardinen-Wäscherei.

Wir haben mit unserem Etablissement eine

Schweizer-Gardinen-Wäscherei

verbunden. Alle Arten Gardinen werden auf's Sorgfältigste gewaschen, wie neue Waare apprettirt und Schäden durch geübte Hände ausgebessert. Ebenso appliciren wir alte gestickte **Tüll-Gardinen** auf neuen Stoff unter billigster Berechnung.

Stickereifabrik Wolgast (Vorpommern).

Meldungen zu Annahmestellen werden entgegengenommen.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze, **Johannisstraße Nr. 12**, eine **Leder-Handlung** verbunden mit dem Verkauf sämmtlicher **Schuhmacher-Artikel**. Einem verehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum sichere billigste und beste Bedienung zu.

Wettin, den 15. Februar 1877. **Gustav Kramer.**

Billige u. gute Seife.

ff. Talgseife, 9 Pfd. für 3 Mark,
ff. Oberschaalseife, 8 „ „ „ „
ff. Kerntalgseife I, 8 „ „ „ „
Talg wird jedes Quantum getauscht
bei **Hartwich in Dammendorf bei Riemberg.**

Schlesische u. Westphäl. Schmiedekohle, Schmelzcoake, Bitterfelder u. Nietleber Förderkohle

liefern jedes Quantum **ab Werk** und **ab unserm Lager (M.-H. Güterbahnhof, Steinthor)** billigst

Ed. Lincke & Ströter.

Ober-Röblinger Briquettes u. Preßsteine, Böhmische Salon-Kohle (Nelson-Schacht),
empfiehlt **Wilh. Seering, Blücherstr. 6.**

Sonnabend den 17. Februar c., Abends 6 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes

Gedächtnissfeier

des funfzigjährigen Todestages Heinrich Pestalozzi's.

Die ordentlichen und Ehrenmitglieder des **Pestalozzi-Vereins „Halle und Umgegend"**, sowie alle Verehrer des großen Pädagogen werden zu dieser Feier hierdurch ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Gegründet 1852. **J. Grün,** Gegründet 1852.

Weingrosshandlung,

Halle a/S., Rathhausgasse Nr. 2. **Winkel i/Rheingau,** am Fusse des Schloss Johannisberg.

Transit-Lager ausländ. Weine

in Halle a/S., Albrechtstr. Nr. 1,

empfiehlt unter Garantie der Reinheit und Haltbarkeit **selbstgekelterte Rheingauer-, Rheinhessische-, Mosel- u. Pfälzer-Weine. Französische, spanische, portugiesische, italienische, Ungar- u. Cap-Weine, Champagner u. Spirituosen**, versteuert als auch unversteuert vom Transitlager, wegen **nur directer Bezüge** und garantirter, reiner Qualität.

= Proben u. Preislisten stehen gratis u. franco zu Diensten. =

Damenzimmer **Conditorei & Café** **Lesezimmer.**

von **Otto Peter,**

gr. Ulrichsstrasse 56.

Pfann- u. Spritzkuchen, Bouillon u. Pasteten täglich frisch.

Echt Wiener Märzenbier.

Ein Rittergut

von ungefähr fünfhundert Kasseler Acker, worunter 150 Acker zweischürige Wiesen nebst zwei dazu gehörigen neuen Höfen und 13 sehr ergiebigen s. g. Holzberechtigungen, paßt gänzlich arrondirt, in einer der schönsten Gegenden des vormaligen Kurhessens, 1/4 Stunde von einer Station der Main-Weser-Bahn, von wo Cassel in einer Stunde zu erreichen ist, gelegen, soll unter günstigen Bedingungen, am liebsten ohne Unterhändler von dem Eigenthümer verkauft werden. Die Ueberlieferung kann jeder Zeit erfolgen. Die Gebäulichkeiten sind ausgezeichnet.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen gern Herr Rentier **August Stephan** in **Treysa** an der Main-Weser-Bahn.

Guts-Verkauf.

Umzugshalber beabsichtige ich mein Gut, neu erbaut, ca. 30 Morg. gutem Acker mit oder ohne Inventar preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Almsdorf. **Chr. Meyer.**

Restauration-Verkauf in einer Kreisstadt.

Ein **schönes** geräumiges **Wohnhaus** an der besten Lage der Stadt, nebst **schwunghaft betriebener Restauration** mit allem Zubehör, **Hof, Stallung. Garten u. überbauter Kegelbahn**, für den Preis von 5000 Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung durch den **Agent W. Anhalt** in **Sangerhausen** zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Ein am Jägerplatz gelegenes, in bestem Zustande sich befindliches Wohnhaus ist mit oder ohne Möbel sofort zu verkaufen. Näheres gr. Ulrichsstr. 12 im Laden.

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung einer Holzschneiderei und Friesswerkstatt, mit starker Dampfkraft versehen, wird ein kaufmännisch gebildeter Theilnehmer mit ca. 3000 M. Einlage gesucht durch

A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Feinste frische

Tafelbutter

versendet per Post in Fässchen v. 9 Pfd. Inhalt, pro Pfd. 1,15 Pf.

Aug. Riensberg in **Rügenwalde.**

Künstliche Zähne

neuester Methode und **Plombiren** ohne Gaumenplatte billig und schmerzlos. — **Zahnschmerz** beseitigt sofort

Dr. Sachse, Geiststr. 8.

Gute Federbetten

sehr billig zu verkaufen Schmeerstr. 21, 2 Tr. (Eingang Kuhgasse).

Mistbeeterde, Epheu, Maiblumen-Keime zu verkaufen

H. Lerchenfeld 3.

Geld auf sichere Wechsel kann stets nachgewiesen werden **Herrenstr. 9 u. Rathswerder 1.**

Bekanntmachung.

Der Löschmaschinen-Fabrikant Herr **Christian Stedefeld** zu Auerstedt hat unserer Gemeinde Schkopau im Monat Januar 1877 eine neue **Feuerspritze** geliefert, welche nicht nur zu unserer Zufriedenheit, sondern auch von der Feuer-Societäts-Direction als practisch und gut anerkannt worden ist, so daß wir diesen Mann bei vorkommendem Bedarf als pünktlich und reell empfehlen können.

Die Gemeinde Schkopau
im Februar 1877

J. V.: **Der Ortsvorstand: Keck.**

Dem geehrten Publikum empfehle ich mich zum **Stimmen** und **Repariren** von **Clavieren, Drehorgeln, Harmonika's, Harmoniums, Spieldosen** 2c., einer gütigen Beachtung.

Wilhelm Pätz, Orgelbauer,
gr. Märkerstr. 7 p.

Auch wird daselbst **Flügelmusik** übernommen.

Wasserleitungshähne reparirt u. **Wasserleitungsanlagen** macht bill. **A. Melcher**, Gelbgießer, gr. Berlin 16a.

An die Herren Raucher!

Als Ersatz für den theuren „Holländer Tabak" habe ich nach vielen Bemühungen eine höchst gelungene Mischung erfunden, welche unter dem Namen

Melange-Canaster

fabricire und angelegentlichst empfehle. Derselbe erweist sich besonders durch seine Reinheit (vollständig staubfrei) sowie durch sehr angenehmen feinen Geschmack und aromatischen Geruch die vollste Zufriedenheit. Selbst verwöhnte Raucher werden damit vollständig zufrieden gestellt werden.

Preis pro Pfd. 0,80, bei Entnahme von 4 Pfd. à 0,75 = Mk. 3.

J. C. Zachmann, Guben.

Niederlagen befinden sich in Halle bei **Steinbrecher & Jasper.**

Hauptgeschäft am Markt, 2. Geschäft Poststraße 9.

Mineral-Seife

in 1 Pfund-Riegeln à 25 Pfg., sehr schnell beliebt geworden als billigstes und bestes **Waschmittel**, ist nur zu haben bei

M. Waltsgott,
Droguenhandlung,
gr. Ulrichsstraße 38.

Für Gärtnereien

empfiehlt

grünes Tafelglas zu Mistbeetfenstern

G. Kohlig,
Halle a/S., Leipzigerstraße 92.

Herren- u. Knabenmützen, neueste Facons und Stoffe, am billigsten in der **Mützen-Fabrik Schülershof Nr. 9.**

Ein noch gutes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Näheres Markt 17.

Zu Hochzeiten

bietet mein Lager die **größte Auswahl** von **eleganten** und **nützlichen Präsenten** in

Silber sowie auch **Alfenide:**

Tafelaufsätze, Zuckerdosen und Schaalen, Weinkühler, Menagen, Arm- und Tafelleuchter, Fruchtkörbe, Serviettenbänder. Dessertmesser u. s. w.

Suppenlöffel, Gemüselöffel, Esslöffel, Kaffeelöffel jeder Art im **Einzelnen** und **Dutzenden.**

Wilh. Körner,
großer Berlin 13.
Fabrik f. Gold- u. Silberwaaren.

Vor-Anzeige.

Zum Benefiz
für Herrn **Ph. Kraus.**
Dienstag den 20. Februar
Das Stiftungsfest.

Stadt-Theater.

Freitag den 16. Februar
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz
für Herrn
Albert Thiedemann.
Das

Donauweibchen.

Große komisch-romantische Oper in 3 Acten u. 10 Tableaux v. F. Heusler. Musik von Wauer.

Nach einer alten Sage der Vorzeit.

1. Tableaux: Im Reiche der Nixen.
2. „ Die Brautwerbung.
3. „ Der Burggeist.
4. „ Die Fahrt mit der Windmühle.
5. „ Das Donauweibchen.
6. „ Das Duell.
7. „ Kasperle als Ungeheuer.
8. „ Die Bärenjagd.
9. „ Belohnte Menschenliebe.
10. „ Die Hochzeit.

Opernpreise.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein. **Albert Thiedemann.**

Stedten.

Zum Maskenball
im **Boblenz**'schen Gasthofe,
Sonntag den 18. d. M.
ladet ergebenst ein Die Gesellschaft.

Zum Stiftungsfest

Sonntag den 18. d. Mts.
im Vereinslocale zu Reinsdorf
ladet freundlichst ein der
Landwehr-Verein Reinsdorf-Clobicau.

GAMBRINUS.

Frische Sendung
Lichtenhainer.

Reichskanzler

Café & Restaurant, Leipz.-Str. 18.
Heute **Schlachtefest.**
Früh um 10 Uhr Wellfleisch, Abends von 7 Uhr an Suppe u. frische Wurst.
L. G. Barteky.

Kaisergarten,

Augustastraße 9.

Sonnabend
Schlachtefest.
Früh 9½ Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.
W. Günther.

Zur „Glocke".

Heute Freitag:
Kartoffelpuffer.
Bier hochfein! **C. Knäusel.**

Handwerker-Meister-Verein.
(Nur für Mitglieder der Vorschußbank.)
Freitag den 16. Februar
Abends 8 Uhr in der **„Tulpe".**

1. Rechnungslegung des Rendanten.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Ballotage neuer Mitglieder.

Mit einer Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770216011/fragment/page=0004